

# Sternschnuppe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-432346>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düstler Schreier  
Und höre ringsum im Land,  
Wie man sich bereits so friedlich  
Zur schönen Maifester verstand.

Es schmetterten die Fanfaren,  
Die Fahne, sie weht und wallt,  
Die Trommel wirbelt und machtvoll  
Das packende Marschlied schallt.

Ich hab' mich verhalten müssen,  
Daß ich nicht selber mitschritt;  
Das nächste Mal aber, da geh' ich,  
Da macht wohl schon Alles mit!



### Schweizer Dichter-A-B-C.

Alphabetische Promenade durch den Fleiner'schen Dichterkain.

**Beetschen, Bopp und Stephan Born:** Spitteler und Sutermeister:  
Kunst, Natur, — verjährtes Korn. Jeder füglich Meister heißt er.

**Ilse Frappan, Adolf Frey:** Steirer, Stegemann und Schwann:  
Sind ein stattlich Paar die zwei. 's harfuert jeder, wie er's kann.

**Gardung, Henckell, Heer und Huch:** Maurice Stern (ach, richtig: „von“!)  
Dreie steh'n im Fremdenbuch. D'rum beverst er „Meta“ schon.

**Joachim und Fräulein Kaiser:** Petter, Pögtlin, Wallis — na!  
Styl und Schrift wie Birkenreisler. Dänk, der Zwent wird's use ha!

**Gottfried Keller, — Kelterborn:** Opere-Wackernagel, Trubel:  
Keine Rose ohne Dorn! Sie verschwinden in dem Trubel.

**Meinrad Lienhard, Arnold Ott:** Die drei Mannen Wich, Wid, Wisf:  
Schweizerkaffe, — Sapperlott! Sind der Lesergunst gewiß.

**Otto Planta-Wildenberg:** Erster Bündner Dichterzwerg. X, Ypsilon gar und Z  
Dr. Rohrer, L. v. Noten: Fehlen, — Schluß! Au gönd i's Bett!

### Interview eines Züricher Bauernbündlers.

**Interviewer:** „Sie wünschen also, daß der Staat das Hypothekarmonopol übernehmen soll?“

**Bauernbündler:** „Ja, wozu wär' dem sonst der Staat da?“

**Interviewer:** „Nun, angenommen, Sie wollen auf ihr Grundstück eine Hypothek, und der Staat gibt Ihnen nicht so viel, wie Sie haben wollen?“

**Bauernbündler:** „Dann beantrage ich Referendums-Abstimmung. Das ganze Schweizervolk muß darüber beschließen, ob die Hypothek zu hoch ist oder nicht.“

**Interviewer:** „Aber das ganze Schweizervolk kennt ja Ihr Grundstück nicht.“

**Bauernbündler:** „Sie müssen alle herkommen, auf Staatskosten natürlich, und sich's ansehen!“

**Interviewer:** „Ehe der Staat sich solche Kosten macht, wird er Ihnen lieber die Hypothek bewilligen.“

**Bauernbündler:** „Das ist auch das Richtige!“

### Hondwyler-Jodler.

Uesere Regierigröth  
Sind doch uwerschanti Glöth,  
Werst äm wie z'henderwör  
Aenersmol dä Hond vor d'Thör.  
Holdrio — hui — holdriot  
's ist ä wahr Schand und Spott.

Jä, das Ding goht nöd äso  
Jedä Chnecht verdient syn Loh;  
Zechätusig fränkli wogä,  
Wird das Ländli nöd viel plogä,  
Holdrio — hui — holdrijeh —  
Önd mer wärit's müesgä geh!

Nä, bim tusig Wetterstrahl,  
Lueg, sie blybet non ä mol.  
Gönd a Gmänd ond hebit uf,  
Schlönd die Zechätusig druf!  
Holdrio — hui — holdriah  
Chom ond legg dyn Sabel a.

Die Regierig chont allsg'mach,  
Jedä trät ä Regebach,  
Über 's hät jo nöd z'lieb g'regnet,  
Näbis Müüs ist nöd bigegnet,  
Holdrio — hui — holdrihij  
Löstig ist die Landsgmänd gsy!

### Sternschnuppe.

Der Züricher Professor Stern hat die konservativen Herrn  
Der Schweiz verlegt, weil er trat ein erit jüngst zu Frankfurt an dem Main  
Stark für den Anti-Umsurz-Sturm, da krümmt sich nun wohl mancher Wurm;  
Jedoch der Tadel dieser Truppe, ganz zweifellos ist er Stern schnuppe.

### Kynologen-Klage.

Die Hindu- — Hundi- — Hunde-Aus-	Nichts stänkelt, und kein Wan, Wan,
Stellung in Zi — Zu — Basel	[Wan,
Ein jähes Schwanz-End nahm mit	Erschallt aus grünem Grunde.
[Graus,	Ein rechter Hund trägt lieber — tran'n! —
Man rümpft die Ni — Nu — Nasel.	Ein Maulkorb auf dem Nasel,
Der internationale Bau	Eh' er vor Langeweil' krepirt
Steht da — wo sind die Hunde?	Im fernen Zi — Zu — Basel!

Worin gleichen sich eine Zuckerröhrrpflanzung und die Obstruktionspolitik?

Beide sind Arbeitsfelder der — Schwarzen.

Zum Winterthurer Schützenfest haben die Thurgauer eine Ehrengabe gestiftet, nämlich fr. 600 in blanken Goldstücken, welche die Köpfe von Notizen zum Anfang des Liedes: „O Thurgau, o Thurgau, wie bist Du so schön“ bilden.

Ein anderer Verein beabsichtigt, seine Ehrengabe in ähnllicher origineller Art zu gestalten. Er schickt das Lied: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut?“ auf gewöhnlichem Papier geschrieben, und als Notizen dazu — Banknoten.

### Zur Wetterkunde.

Ein ehrsamer Bürger schreibt uns:

„Ein Amerikaner läßt, um das Wetter zu beobachten, Drachen fliegen. An meinem Drachen kann ich auch immer beobachten, welches Wetter bei mir zu Hause ist. Könnte der Amerikaner diesen Drachen nicht auch fliegen lassen?“

### Die Ballade vom Fix- und Nix-Stern.

Der Alfred stund in Frankfurt auf:	„Wo alles herrscht, da gibt's
„fort mit dem Geisternebel!	[kein Recht,
Droht auch das Umsturz-Schreck-	Ich preise auf die Bände!“
[gespenst,	Die beiden Mannen sind wohl reis
Wir spalten doch den Nebel!“	Zum Ausgehauenwerden;
Der Maurice schrieb in's Dichterbuch	Alfred in Stein — Maurice mit Holz,
Zum Hohn dem Schweizerlande:	So geht's auf dieser Erden!

**Patient:** „Meine Augen sind so schlecht. Bei Lampenlicht kann ich fast gar nichts sehen.“

**Arzt:** „Nun, freuen Sie sich doch, wo das Petroleum jetzt so theuer geworden ist.“

### Wer nur!

Wer nur auf Gott vertraut,  
(Was auch der Teufel braut)  
Hat nicht auf Sand gebaut.  
Und wenn ein Pfarrer laut  
Als wie ein Löw miaut  
Und grimmig um sich schaut,  
Daß es dem Sünder graut;  
Wenn er auf Gott vertraut  
Und tapfer um sich haut  
Auf Demokraten-Kraut;  
Wird Alles, was er faut,  
In Ruhm und Ehr verhaut.



**Chueri:** „So, Rägel, händers jez g'seh, wienä afangt e birebizeli Ornig mache idr Stadt innä. Nu ganz nahderignah, aber immer e chli fürri.“

**Rägel:** „Nei, Chueri, gseh hanis nüd, aber ghört hanis und i mues sägä, wenn's e derreweg furt gahd, so fangt Gmüesbrugg bimeicher a gnappe. Das ist ja e Sitrumpeet in alle Gasse, wie wenn d'Jude würdid var Jericho blase.“

**Chueri:** „Jez isch guet, Rägel, ebä säbl! Wenn nu euers Döschli emol zur Nsicht chunt, 's chömm nüd druf a, wer blasi, sonder wienä blasi — denn fehlts a de nöthigä Trumbeetä nüd und —“

**Rägel:** „Und an Lüte-n-au nüd, wo säged: „Ihr chömed mr blase!“

**Erster Arzt:** „Wohin gehen Sie?“

**Zweiter Arzt:** „Medizin für den reichen Huber holen.“

**Erster Arzt:** „Ist er noch so krank?“

**Zweiter Arzt:** „Nein, jetzt ist er schon gesund.“

**Erster Arzt:** „Wozu also die Medizin? — Aha, ich verstehe! Damit er wieder krank wird.“